

auch (!) eine Geschichte von Mißverständnissen ist, vermittelt, ist der dichte Eindruck, daß es sich bei Leonardo Boff (und dies im Unterschied zu manchen mitteleuropäischen „Dissidenten“) um einen grundkirchlichen und auch spirituellen Theologen, Christen und – Franziskaner handelt, der zudem geprägt ist von dem „substrato fundamental católico“, diesem Grund-Humus des Katholischen, der in Südamerika so kennzeichnend ist, daß die Bischöfe in Puebla ihn eigens als kennzeichnend erwähnten. Das Buch zeigt Boff auch als einen theologischen Arbeiter, der nicht etwa nur weithin hörbarer Prophet ist, sondern auch ein mit Texten arbeitender Lehrer/Professor. Streckenweise liest sich das Buch spannend, streckenweise wirkt es deprimierend. Aber wer sich genauer mit der Thematik befaßt und um den guten Ausgang weiß, wird es mit Nutzen lesen – nur diese Art von Lesern freilich „brauchen“ das Buch.

P. Lippert

## Religions- und Missionswissenschaft

KORVIN-KRASINSKI, Cyrill von: *Trina Mundi Machina*. Die Signatur des alten Eurasien. Mainz 1986: Matthias-Grünewald-Verlag. 464 S., Ln., DM 48,-.

Der Autor, Pater Cyrill von Krovin-Krasinski, Mönch der Abtei Maria Laach, faßt in diesem Werk das Ergebnis seiner Studien zusammen, die sich mit dem Bild vom Menschen und von seiner Welt befassen.

Geleitet werden seine Überlegungen von der Überzeugung, daß die uns Abendländern geläufige Zweiteilung: Mensch und Gott, Leib und Seele usw. abgelöst werden müßte von einer Dreiteilung: Leib. Seele. Geist. „Die mehrtausendjährige Erfahrung nicht nur asiatischer Völker und Religionen war und ist jedoch der Meinung, daß die geistige Liebe, die Freude, die Begeisterung, die geistige Wonne und Bewunderung, die intuitiven höheren Eingebungen, nicht allein die Frucht verstandesmäßiger und willensmäßiger Aktivität sein können... Die habituelle Vernachlässigung jener inneren triadischen Struktur des menschlichen Geistes hatte zur Folge, daß – seit dem Mittelalter – unsere Gefühlswelt entweder als eigenartig vom Willen „gesetzt“ gilt oder – als positive bzw. negative Leidenschaften – in eine höhere bzw. niedere Seinschicht unserer Psyche verdrängt zu sein pflegt (S.14).“ „... Die Nicht-Berücksichtigung der triadischen Struktur jener einzigen Geistseele und die Identifikation des „Befehlswillens“ (wie manche modernen Philosophen ihn nennen) mit dem „Liebeswillen“ oder dem die Liebe gebärenden und reifen lassenden Urgrund des Geistes hat nach Ansicht der Vertreter Altasiens der westlichen Wissenschaft zwar erlaubt, mit dem Verstand die Welt zu erkennen, sie mit ihrem Willen zu beherrschen und lieblos zu manipulieren, dabei aber das pneumatische Herz des menschlichen Geistes zu einer quantité négligeable dekretiert“ (S. 15).

„Die Erforschung seiner (d. h. unseres geistigen Ursprungs) Eigenschaften gehört nicht zur religiösen Mystik oder Theologie; sie ist Gegenstand einer wissenschaftlichen Anthropologie“ (S. 15). Die Ansicht von einer dreiteiligen Struktur der menschlichen Geistseele ist nicht neu; auch im Abendland nicht.

Nur ist diese Ansicht mehr und mehr eingeschlafen, mit dem Ergebnis, daß „das aufgelöste triadische Ganze (Leib, Seele, Geist) dadurch auf dualistische Weise – seines Hauptes verlustig ging“ (S. 16).

P. Cyrill meint, mit der Rückbesinnung auf den triadischen Charakter des Menschen würde im Dialog mit den asiatischen Denkern die Möglichkeit gegeben, sich näher zu kommen. Sein als Buddhist geborener und als Christ gestorbener mongolischer Meister sagte ihm einmal: „Paßt unsere asiatische triadische Spekulation nicht besser zu eurem Dreieinigen Gott und eurer Offenbarung als eure eigene zerstrittene Philosophie“ (S. 16)?

P. Cyrill schließt daran die Bemerkung: „Würden diese bescheidenen Gedanken beide Seiten des angebahnten Dialogs zur gegenseitigen Besinnung anregen, dann wäre der Zweck dieser Veröffentlichung reich belohnt“ (S. 16).

In drei Teilen verfolgt P. Cyrill nun die vielfältigen triadischen Äußerungen in den verschiedenen eurasischen Kulturen. Im ersten Teil bringt er überwiegend Ansichten der tibetisch-lamaistischen und altindischen Bio-logik und Anthropologie zur Darstellung.

Im zweiten Teil steht das Stichwort: Rehabilitation im Vordergrund. Rehabilitation der Materie und der Frau, besonders Rehabilitation des matriarchalischen Denkens.

Im dritten Teil geht es um das Fest in den verschiedenen Kulturen, um den Kult mit seinen vielfachen Äußerungen.

Seine Darstellung beschließt P. Cyrill mit einer religions- und kulturmorphologischen Analyse, in der nochmals der Zusammenhang zwischen Kosmozentrik und Anthropozentrik erörtert wird. „Die nun erreichten Ergebnisse scheinen die anfangs gestellte Behauptung in Frage zu stellen, daß nämlich heute nicht der Mensch, sondern wiederum der Kosmos im eigentlichen Zentrum aller Gebildeten wie Ungebildeten, Gläubigen wie Ungläubigen und ihrer Interessen steht“ (S. 455). . . . „Und doch bleibt die Behauptung wahr, daß seit dem neuesten Sieg der Naturwissenschaft über die Geisteswissenschaft wiederum der Kosmos den Anthropos zu verdrängen beginnt“ (S. 456). Die Abwendung vom Menschen ist aber die Folge und der Preis für eine andere Abwendung des Menschen, nämlich vom religiösen Glauben an die Offenbarung des ewigen Ratschlusses Gottes. Damit verbunden ist die absolute Emanzipation einer der drei wesentlichen Eigenschaften des Menschen, und zwar der Freiheit, die zur inhumanen Sklaverei führt, wenn sie sich zum Bösen statt zum Guten wendet. „Diese Abkehr von dem religiös verstandenen und gewachsenen ‚Anthropozentrismus‘ führte nicht mehr zum alten, um seine göttliche Mitte zentrierten Kosmos, sondern zum mit naturwissenschaftlichen Mitteln erforschten Weltall“ (S. 457).

„Die heute reifende Philosophie lehrt uns, daß der wahre Kosmos nicht unmenschlich zu sein braucht; der Mensch ist ja in seiner dreifältigen pneuma-psycho-somatischen Ganzheit gleich kosmisch wie das aus Geist, Leben und Materie ganzheitlich zusammengefügte und gewachsene Weltall human ausgerichtet ist“ (S. 460)

Erst am Ende des ganzen Buches versteht man seinen Titel: *Trina mundi machina: Der Mensch in sich und das All um ihn* ist bestimmt durch eine Triade: Geist, Seele, Körper. E. Grunert

*Wie sollen wir mit der Schöpfung umgehen?* Die Antwort der Weltreligionen. Hrsg. v. Adel Th. KHOURY und Peter HÜNERMANN. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1338. Freiburg 1987: Herder Verlag. 160 S., kt., DM 9,90.

Adel Theodor Khoury und Peter Hünermann haben hier ein Buch herausgegeben, dessen Aktualität man nicht erst aufzeigen muß.

„Wie sollen wir mit der Schöpfung umgehen?“ ist der Versuch, sich in der gegenwärtigen ökologischen Krise anderen Religionen und deren Antworten zuzuwenden. Dahinter steckt die Einsicht, daß die Zerstörung unserer Umwelt ein Problem ist, das die ganze Welt betrifft. Im Dialog mit den Weltreligionen soll über die Motive einer gemeinsamen Verantwortung nachgedacht werden.

Dabei handelt es sich im vorliegenden Band keineswegs um eine vollständige Abhandlung, sondern das 160 Seiten starke Buch berichtet in kurzen Kapiteln über das Verhältnis von Mensch und Natur in den großen Weltreligionen und welche ökologischen Ansätze sich daraus ergeben.

Neben einer Darstellung von P. Hünermann über die „Menschliche Praxis im Licht christlichen Glaubens“ am Schluß des Buches kommen die hinduistische und die buddhistische Auffassung zu Wort, die mit ihrer Rede von der Einheit der Wirklichkeit und der Auffassung vom Verhältnis zwischen Mensch und Natur auch einem Christen wichtige Einsichten in den angemessenen menschlichen Umgang mit der Natur vermitteln kann. Hier wird auch der Unterschied zum Christentum deutlich: „Schöpfung“ bleibt eine christliche Grundaussage, die eine Grundaussage christlich-jüdischer Tradition ist, der sich die islamische angeschlossen hat.

So entfaltet der Beitrag über den Umgang des Menschen mit der Schöpfung nach der Tradition des Judentums vor allem die Schöpfungsfrömmigkeit des jüdischen Menschen: „Das Lob des Schöp-